

Ein Glücksfall für Krupp – und ganz Deutschland

Nachruf auf *Berthold Beitz* (26. September 1913 – 30. Juli 2013)

VON PROF. DR. MICHAEL GÖRING

Am 30. Juli 2013 verstarb – keine zwei Monate vor seinem 100. Geburtstag – Prof. Dr. h.c. mult. Berthold Beitz. Als Wirtschaftskapitän und Stiftungsvorsitzender gehörte der „Herr der Ringe“ bis zu seinem Tod zu den einflussreichsten Männern der Bundesrepublik. Er hat die Nachkriegsgeschichte unseres Landes bis in die Gegenwart entscheidend mitgeprägt. Auch die Stiftungen in Deutschland verlieren mit ihm einen ihrer eindrucksvollsten Repräsentanten.

Die frühen Jahre

1953 holt der von seiner Inhaftierung 1945 bis 1951 gezeichnete Alfred Krupp von Bohlen und Halbach den in Hamburg für die Iduna-Germania Versicherungsgesellschaften als Generaldirektor tätigen Berthold Beitz nach Essen und macht ihn zu seinem Generalbevollmächtigten. Welch ein Glück für den von der Entflechtung bedrohten Krupp-Konzern, der erst unter Beitz wieder zu einem funktionierenden Konzern zusammenwachsen sollte.

Welch ein Glück – auch wenn das von den „Kollegen“ im Ruhrgebiet sicher nicht immer so empfunden wurde –, dass an der Spitze des traditionsreichsten Stahlherstellers Deutschlands nun ein Manager mit allen Vollmachten des Eigentümers steht, der einer neuen Unternehmenskultur Raum gibt, der Kruppsche Tradition mit den Markterfordernissen der Gegenwart verbinden kann, der Public Relations nicht als notwendiges Übel, sondern als Chance versteht, der alsbald in Essen der „Amerikaner“ genannt wird und der dem nach dem Krieg lädierten Namen Krupp zu neuer Anerkennung verhilft.

Welch ein Glück, als verantwortlichen Leiter eines Unternehmens (seit 1970 als Vorsitzenden des Aufsichtsrates von Krupp) und einer großen Stiftung einen Mann zu haben, der in den grausamen Jahren des Dritten Reiches nicht versagt hatte, sondern gemeinsam mit seiner

mutigen Frau im galizischen Boryslaw mehrere hundert Menschen vor dem Abtransport in die Vernichtungslager bewahrte.

Welch eine Chance für die junge Bundesrepublik, über einen Mann der Wirtschaft mit solchen persönlichen Qualitäten und beeindruckendem Charme zu verfügen, der Deutschland auf dem internationalen Parkett gerade auch des Sports als IOC-Vizepräsident glänzend vertritt.

Schon Ende der 1950er Jahre öffnet Beitz dem Krupp-Konzern die Türen nach Osteuropa und in die damalige Sowjetunion, später auch nach China. Er wird sich noch im Alter darüber ärgern, dass Konrad Adenauer sein diplomatisches Wirken misstrauisch beäugt und 1963 im *Spiegel* kundtut, man müsse „an der ‚nationalen Zuverlässigkeit‘ des Herrn Beitz zweifeln“. Welch ein Fehlurteil des ersten Kanzlers der Bundesrepublik gegenüber einem Mann, für den Loyalität allerersten Rang genoss.

Die Idee der Stiftung

Die seit Alfred Krupp im 19. Jahrhundert groß geschriebene Sozialverpflichtung eines Unternehmens in die Gegenwart zu retten und zugleich einen wettbewerbsstarken Konzern in die Zukunft zu führen, beschäftigt Berthold Beitz schon in den ersten Jahren an der Seite von Alfred Krupp.



Berthold Beitz (* 1913 – † 2013)

Bereits 1962 spricht er in diesem Zusammenhang mit dem amerikanischen Hochkommissar für Deutschland, John McCloy, über erste Absichten, eine Krupp-Stiftung zu gründen. 1966 gelingt es Beitz, Arndt von Bohlen und Halbach, den einzigen Sohn des Eigentümers Alfred Krupp, zum Erbverzicht zu bewegen. Diese Tat wird Beitz fortan als eine der wichtigsten seines Lebens bezeichnen. Der Weg für die Stiftungsgründung im Jahr 1967 ist nunmehr geebnet. „Ich habe mich entschlossen“, so Alfred Krupp am 1. April 1967, „die Firma über eine Stiftung, die Ausdruck der dem Gemeinwohl verpflichteten Tradition des Hauses Krupp sein soll, in eine Kapitalgesellschaft umzuwandeln.“

Vier Monate nach dieser Rede stirbt Alfred Krupp. Berthold Beitz übernimmt den Vorsitz im Kuratorium der Stiftung, die zunächst sämtliche Geschäftsanteile der Fried. Krupp GmbH und heute rund 25,3% der Anteile an der ThyssenKrupp AG hält.